

## Der Fall... Kristina K.

Mein Name ist Kristina K. Ich bin 26 Jahre alt. Ich bin in Wernberg geboren und aufgewachsen. Meine ganze Familie ist gehörlos. Meine Schwester, meine Oma, Opa, Mama, Papa, alle gehörlos. Ich habe einen Integrationskindergarten besucht mit anderen hörenden Kindern und war dann in einer Schule in Villach, teilweise in einer Gehörlosen Klasse, teilweise in einer gemischten Klasse. Der Unterricht war sehr lautsprachlich orientiert, aber das hat eigentlich recht gut funktioniert.

Die Hauptschulzeit ist auch recht gut gegangen. Die Lehrer\*innen waren sehr engagiert. Am Anfang hat's geheißen, ich kann die Oberstufe im Gymnasium wegen den Dolmetschkosten nicht besuchen. Also wollte ich eine Sportschule besuchen, das Borg in Spittal, aber das war auch nicht möglich wegen der Dolmetschkosten. Aber dann haben sie gesagt, ab zwei Personen können sie die Kosten übernehmen. Ich habe das Polytechnikum besucht und auf meine Schwester gewartet, um mit ihr zusammen diese 5-jährige Sportschule zu besuchen.

Das erste Jahr haben wir zuerst nicht geschafft, weil es sehr herausfordernd war. Wir haben dann auch das Wiederholen nicht geschafft und sind auf die Handelsschule gewechselt, eine dreijährige Schule. Das war inhaltlich sehr einfach und sie haben uns gefragt, ob wir noch verlängern möchten, einen Aufbaulehrgang für die Matura machen. Wir haben das probiert und es hat geklappt, weil wir wirklich gute Dolmetscher\*innen gehabt haben. Es war natürlich auch nicht immer einfach, vor allem, weil das Deutsche nicht meine Muttersprache ist. Ich bin gebärdensprachlich aufgewachsen und dadurch war das schon sehr herausfordernd. Zusammen mit meiner Schwester habe ich dann die Matura schaffen können.



Dann war ich ein bisserl schwankend. Erst wollte ich als Kindergartenassistentin arbeiten. Das hat mir aber doch nicht so gefallen. Dann wollte ich in die Schweiz gehen, ein Jahr dort arbeiten und ein bisschen Geld verdienen im Bereich der administrativen Tätigkeiten. Ich habe mich aber wieder umorientiert, weil ich gesehen habe, das passt auch nicht so gut. Ich habe dann festgestellt, dass es in Klagenfurt einen sehr großen Mangel an Sozialpädagog\*innen gibt und dachte, das wäre doch etwas für mich. Ich habe mich für das Studium der Sozialpädagogik in Graz interessiert, gemeinsam mit einer anderen gehörlosen Frau. Das ist jetzt der Stand der Dinge und das geht jetzt dann noch zwei Jahre.

Von meinen Großeltern weiß ich, dass gehörlos zu sein im Zweiten Weltkrieg wahnsinnig herausfordernd war. Davon hat der Opa immer erzählt. Es hat damals die „Taubstummenanstalt“ in Klagenfurt gegeben und da war halt die Bildung nicht so gut, aber sie waren wenigstens in Gemeinschaft.

Mein Papa ist Tischler im Krankenhaus in Villach und die Mama ist Angestellte, ebenfalls in Villach im Krankenhaus. Die Mama ist in Deutschland geboren und hat dort die Ausbildung zur Zahntechnikerin gemacht. Sie ist dann übersiedelt nach Kärnten.

Ich bin die erste in der Familie, die erste Gehörlose, die ein Studium absolvieren möchte. Ich versuche das jetzt in Graz. Ich dachte, dass es mit den Dolmetscher\*innen in Graz beim Studium einfacher ist, dass man dann einen leichteren Zugang hat, aber ganz ehrlich gesagt, die Probleme sind gravierend.

***Politiker\*innen und Hörende haben keine Ahnung davon, wie es wirklich für uns Gehörlose ist und dass wir überhaupt keinen Zugang zu Aus- und Weiterbildung haben. Ich mache mir auch Sorgen für die nächste Generation. Was ist mit den nächsten Studierenden?***